DAS INFO-MAGAZIN IHRER ZAHNARZTPRAXIS HEIKO UND ANDRA RUSCHER Ausgabe 2019/2020 Alles, was Sie über Implantate wissen müssen

Eine künstliche Zahnwurzel hält das Gebiss gesund und sorgt für ein sicheres Lächeln





Was genau ist das eigentlich: ein Implantat?

Wir widmen uns in dieser Ausgabe schwerpunktmäßig diesem Zahnersatz, der jedes Jahr rund eine Million Mal in Deutschland verwendet wird. Schritt für Schritt erklären wir, was es mit der künstlichen Zahnwurzel auf sich hat. Sie erfahren, für wen ein Implantat in frage kommt, wie genau die künstliche Zahnwurzel gesetzt wird und welche Möglichkeiten der Finanzierung es gibt. Wir nehmen Sie mit auf eine Reise in die zahnmedizinische Welt und gewähren Ihnen einen Einblick in Themen wie Knochenaufbau oder verschiedene Einheilungsvarianten. So können Sie sich in Ruhe informieren und überlegen, ob ein Implantat für Sie das Richtige ist.

IMPRESSUM

VERLAG TORNER BRAND MEDIA GMBH. ARNDTSTRASSE 16, 22085 HAMBURG, WWW.TORNER-BRAND-MEDIA.DE GESCHÄFTSFÜHRUNG SVEN TORNER (V.I.S.D.P.) REDAKTION CLAUDIA FÜSSLER, SCHLUSSREDAKTION.DE GESTALTUNG KRISTIAN KUTSCHERA, JULIAN KRÜGER, DANIELA JÄNICKE INFORMATION UND KUNDENBERATUNG



Liebe Patientin, lieber Patient.

gesunde Zähne sorgen ein Leben lang für Wohlbefinden. Geht es den Zähnen und dem Zahnfleisch aut, wirkt sich das positiv auf Ihre gesamte Gesundheit aus. Nicht zu vergessen: Mit einem offenen, strahlenden Lächeln sammeln Sie schnell Sympathiepunkte. Ihr Wohlergehen liegt uns am Herzen. Deshalb unterstützen wir Sie bei Pflege und Erhaltung Ihrer Zähne.

Doch trotz bester Pflege kann es passieren, dass ein Zahn so krank wird, dass er nicht mehr erhalten werden kann. Oder ein Unfall führt zu Zahnverlust. In solchen Fällen kann ein hochwertiger Zahnersatz dafür sorgen, dass Sie Ihr Lächeln nicht verlieren. Alle Informationen zu Implantaten haben wir in diesem Heft für Sie zusammengestellt. Das ersetzt natürlich nicht die persönliche Beratung, verschafft Ihnen aber eine gute Basis für ein ausführliches Gespräch und dient als Erinnerungsstütze, wenn Sie daheim noch einmal etwas nachschlagen wollen.

Sie haben Fragen? Dann wenden Sie sich gern an unser Team.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Mit zahnfreundlichen Grüßen

Dr. Heiko Ruscher, Dr. Andra Ruscher, Dilek Şener



Kennen Sie schon unser Praxisteam?

Von links nach rechts:

Hinten: Johanna Meingast, Nermin Yarar, Tim Christian Ruscher,

Natalya Fix, Elke Rommerskirchen,

Mitte: Dr. Andra Ruscher, Dr. Heiko Ruscher, Dilek Şener

Unten: Rabiya Nisar, Jutta Reibling, Isabel Ritzkat



Sauber bis in den letzten Winkel

Auch wenn Sie virtuos mit der Zahnbürste umgehen können: Niemand erreicht alle Ecken und Zwischenräume im Gebiss. Im Laufe der Zeit setzen sich dort weiche und harte Beläge ab. Mit einer professionellen Zahnreinigung, kurz PZR, werden diese beseitigt. So wird das Risiko für Zahnkrankheiten verringert. Wir empfehlen Ihnen, zweimal im Jahr zur PZR in unsere Praxis zu kommen. Gerne erinnern wir Sie an Ihren nächsten Termin für eine professionelle Zahnreinigung.

Mit dem Fortschritt gehen

Wir wollen Ihre Zähne bestmöglich behandeln. Deshalb informieren wir uns regelmäßig über Entwicklungen in der Zahnmedizin. Das gesamte Praxisteam nimmt regelmäßig an Seminaren anerkannter Fortbildungsinstitute teil, besucht Fachmessen und vertieft sein Wissen zu bestimmten Techniken. Ebenso wichtig sind uns der Erfahrungsaustausch mit Kollegen und die Lektüre von Fachzeitschriften. So können wir eine dauerhaft hohe Qualität in der Behandlung bieten.



So erreichen Sie uns

Zahnarztpraxis Dr. Heiko Ruscher & Partner Hauptstr. 2 63110 Rodgau

Telefon 06106-3678

E-Mail info@zahnarzt-ruscher.de

Webseite zahnarzt-ruscher.de



Sprechzeiten

Montag 8.00 bis 12.30 und 14.00 bis 19.00 Dienstag 8.00 bis 12.30 und 14.00 bis 19.00 Mittwoch 8.00 bis 18.00 Donnerstag 8.00 bis 12.30 und 14.00 bis 19.00 Freitag 8.00 bis 18.00

Termine nach Vereinbarung, alle Kassen

Wir möchten, dass Sie nicht lange warten müssen - vereinbaren Sie daher am besten einen Termin mit uns. Service-Telefon: 06106-3678
Gerne können Sie auch auf unserer Website einen Online Termin vereinbaren.
Besuchen Sie uns doch im Internet unter

PRAXIS HEIKO UND ANDRA RUSCHER



Unser Ziel: Ihre Zufriedenheit!



Wir setzen unsere Kompetenz und unser Engagement für Ihr Wohlbefinden. Ihr schönstes Lächeln und Ihre Zahngesundheit ein. Unser Ziel ist erreicht, wenn Sie rundum zufrieden mit Ihren Zähnen und uns sind. Bitte teilen Sie uns mündlich oder schriftlich -mit oder ohne Namensnennung- mit, was wir besser machen können.

Sind Sie bereits rundum zufrieden mit uns, ist Ihre Bewertung auf der bekannten Plattform jameda.de ein weiterer Ansporn für uns. Herzlichen Dank!

Unsere Leistungen

Individual-Prophylaxe

Auf das individuelle Risiko von Karies und Parodontitis abgestimmte Präventionsmaßnahmen wie Zahnreinigung, Fluoridierung, Ernährungsberatung etc.

Ästhetische Zahnheilkunde

Für schöne und gesunde Zähne, denn ein schönes, gesundes Lächeln verkörpert Gesundheit, Vitalität und eine sympathische Ausstrahlung.

Mikroskopische Endodontie

Zahnerhaltende Wurzelkanalbehandlung mit verbesserter Behandlungsqualität durch Vergrößerung und helle Ausleuchtung.

Implantologie

Kronen, Brücken und Inlays aus Keramik und Gold fertigen wir im praxiseigenen Dentallabor.

Sanfte Kinderzahnheilkunde

Wenn Kleinkinder schon früh zum Zahnarzt kommen, gewöhnen sie sich an unser Team und an die besondere Zahnarztumgebung. Wir glauben, dass der erste Zahnarztbesuch eines Kindes für sein späteres Verhalten beim Zahnarzt entscheidend ist und schaffen eine angstfreie Atmosphäre.

Digitales Röntgen

Durch das digitale Röntgen wird die Strahlenbelastung um bis zu 80% reduziert, wodurch auch mehrere Aufnahmen keinerlei gesundheitliche Schäden verursachen.

Implantate

Der moderne Zahnersatz bietet individuelle Lösungen und verbessert die Lebensqualität

Ein schönes Lächeln für alle

Egal ob Jung oder Alt, für Implantate gibt es keine Altersgrenze. Einzige Regel: Das Knochenwachstum sollte abgeschlossen und der Patient ansonsten gesund sein. Ihr Zahnarzt erstellt Ihnen gern Ihr persönliches Risikoprofil.

Ästhetisch hochwertig wie ein echter Zahn

Dank Hochleistungskeramiken sieht der sichtbare Teil eines Implantats einem echten Zahn zum Verwechseln ähnlich. Sie sind meist biokompatibel, lassen Röntgenstrahlen durch und schmelzen erst bei mehr als 700 Grad Celsius.

Fest verbunden mit dem Knochen

Die Basis eines Implantats bildet der Kieferknochen. Je besser das Implantat hier einheilt, umso stabiler ist es später im Alltag. Die Knochenzellen wachsen nach der Wundheilung an das Implantat heran und heften sich an seine Oberfläche. Dadurch wird die gewünschte Stabilität erreicht.

Akribisches Putzen schützt den künstlichen Zahn

Die künstliche Zahnwurzel ist viel sensibler als die Wurzel eines echten Zahns. Das Gewebe rund um das Implantat entzündet sich leicht, Knochen kann sich abbauen. Um das zu verhindern, hilft nur eines: Penible Mundhygiene und viermal jährlich eine Professionelle Zahnreinigung durchführen lassen.

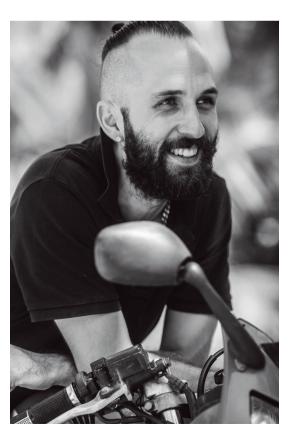
Margarethe M., 57: Den Alltag schmerzfrei genießen

"Es war eine Dauerleidensgeschichte: Ständig war die Wurzel des Backenzahns entzündet, ich war mehr beim Zahnarzt als sonst irgendwo. Schließlich eine Wurzelkanalbehandlung, und dann ist der Zahn dennoch abgebrochen. Die Versorgung danach war für mich eine sehr große Erleichterung: Denn mit dem Implantat, das ich jetzt trage, hatte ich noch keinen einzigen Tag Probleme. Mein Alltag ist wieder schmerzfrei und ich kann das Leben in vollen Zügen genießen."



Mein Implantat

Es geht so schnell: Entzündungen oder Unfälle können einen Zahnverlust zur Folge haben. Ein Implantat ist oftmals der Retter in der Not. Vier Menschen erzählen



Turgay S., 33: Zurück zum alten Lächeln

"Ich fahre Motorrad und Snowboard, immer die ganz wilden Touren und gerne auch mit ein bisschen Risiko. Passiert ist noch nie etwas. Da ist das Rumtoben mit meinem kleinen Sohn viel gefährlicher. Vor zwei Jahren ist er beim Herumalbern irgendwie gegen die Limoflasche gestoßen, aus der ich gerade getrunken habe. Und die knallte gegen meinen Zahn. Das tat höllisch weh. Erst dachte ich noch, okay, da ist was abgebrochen, das kann man wieder richten. Der Zahnarztbesuch war dann ernüchternd: Die Wurzel war irreparabel beschädigt. Beim Frontzahn! Die Entscheidung für ein Implantat habe ich sofort gefällt. Zum Glück, denn innerhalb weniger Wochen war mein Lächeln wieder das alte."

Alice D., 23: Ein Lächeln für die Gäste

"Ich betreibe ein kleines Café, mein Lächeln ist daher ein wichtiges Kapital für mich. Ich war daher am Boden zerstört, als mein Zahnarzt meinte, er könne den einen Zahn nicht mehr retten. Mit einer Zahnlücke Kunden bedienen? Ein Albtraum. Der Zahn war schon seit vielen Jahren überkront, doch darunter hat sich immer wieder eine Entzündung gebildet. Schließlich war er zu kaputt. Mein Zahnarzt empfahl mir ein Implantat. Das war die beste Idee überhaupt.

Ich bin damit rundum zufrieden. Meinen Gästen ist überhaupt nichts aufgefallen. Kein Wunder, ich lache ja genauso oft wie vorher."





Ole M., 29: Zähne geschützt im Sport

"Der Ellenbogen meines Gegners hat ganze Arbeit geleistet: Zwei Zähne vorne rechts waren draußen, einer abgebrochen. Normalerweise ist Handball kein sehr gefährlicher Sport, ich habe deshalb nie darüber nachgedacht, einen Mundschutz zu tragen. Bis zu jenem Spiel. Ich bin so froh, dass es heutzutage moderne Materialien und Techniken gibt, mit denen Zähne so ersetzt werden können, dass sie aussehen wie echt. Jetzt habe ich zwei Implantate und daneben noch einen überkronten Zahn. Alles so perfekt, dass es keinem auffällt. Und ich bin klüger geworden: Ich spiele nur noch mit Mundschutz."





SPEICHEL

Ingwer und Zitrone schützen

Zitronensäure und der Stoff 6-Gingerol, der im Ingwer steckt, fördern die Abwehrkräfte im menschlichen Speichel. Zu diesem Schluss kommen Wissenschaftler der TU München. Speichel spielt eine wichtige Rolle bei der Gesunderhaltung der Zähne und der Mundschleimhaut. Außerdem wehrt er Krankheitserreger ab. Wer regelmäßig Ingwer und Zitrone isst, tut also zweifach Gutes: seinen Zähnen und seinem Immunsystem.

9000

OSTEOPOROSE

Gute Ergebnisse trotz Knochenschwund

Osteoporose verhindert das

Einheilen von Implantaten

nicht. Auch die Haltbarkeit wird durch den Knochenschwund nicht beeinträchtigt. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie. US-amerikanische Wissenschaftler haben die Daten von knapp 9000 **Patienten im Durchschnitts**alter von 63 Jahren ausgewertet, um herauszufinden, ob Osteoporose für einen frühzeitigen Implantatverlust verantwortlich ist. Der Knochenabbau aller Teilnehmer wurde dokumentiert und mit der Implantatverlustrate verglichen. Dabei konnten die Forscher hinsichtlich Einheilung, Haltbarkeit und Verlust des Implantats keinen Unterschied zwischen Osteoporosepatienten und Patienten ohne diese Erkrankung finden.



ALLERGIEN

Keramik statt Metall

Immer mehr Deutsche leiden unter Allergien. Bei etwa

36 Prozent der Frauen und 24 Prozent der Männer in

Deutschland wird im Laufe ihres Lebens eine Allergie diagnostiziert. Damit rückt auch die Biokompatibilität der Werkstoffe in den Vordergrund, die in der Zahnmedizin verwendet werden. Das sehr bewährte Metall Titan kann bei Menschen mit multiplen Allergien zu Reaktionen führen. Implantate aus keramischem Zirkonoxid können eine Lösung für diese Patienten sein.

TECHNOLOGIE

Roboter setzt Implantate

In Deutschland ferne Zukunftsmusik, in China bereits ausprobiert: Im vergangenen Jahr setzte ein Roboter einer freiwilligen Patientin zwei Implantate. Chinesische Wissenschaftler hatten die entsprechende Technik entwickelt, weil es in dem Land zu wenige



Implantologen gibt: Gerade einmal 1 Million Patienten können pro Jahr versorgt werden, dabei hätten 400 Millionen Behandlungsbedarf. So ganz allein gelang der Eingriff dem **Roboter allerdings** nicht: Er stand die ganze Zeit unter strenger Beobachtung erfahrener Implantologen.

PERIIMPLANTITIS



Neue Therapiemethoden erforscht

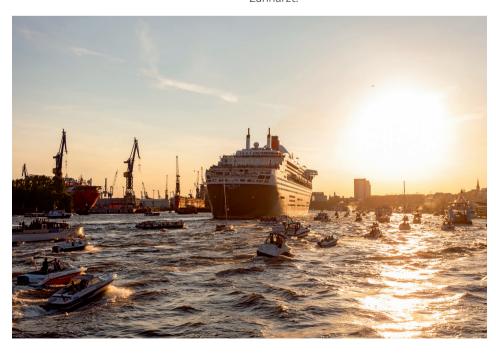
Hauptursache für den frühzeitigen Verlust eines Implantats ist die sogenannte Perimplantitis, **eine Entzündung rund um das Implantat.** Diese ist bislang nicht heilbar. Ein neues Projekt der Universität Greifswald erforscht jetzt neue Therapiemöglichkeiten. Die Wissenschaftler setzen dabei auf eine Kombination aus schon bekannten Behandlungskonzepten und der Reinigung erkrankter Implantate mittels Plasmatechnologie.

STATISTIK

68,5%

Hamburger sind Zahnarztmuffel

Die Hamburger gehen besonders ungern zum Zahnarzt. Das teilt die Barmer-Krankenkasse in ihrem Zahnreport mit. Während im Schnitt 71,5 Prozent der Deutschen einmal im Jahr auf dem Zahnarztstuhl sitzen, tun dies nur **68,5 Prozent der Hamburger.** Die Menschen in Thüringen und Sachsen nehmen es mit der zahnärztlichen Vorsorge besonders genau: Hier gehen 77,2 Prozent einmal im Jahr zum Zahnarzt.





Für ein strahlend schönes Lächeln

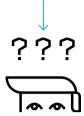
Mit Implantaten lassen sich fehlende Zähne zuverlässig und unauffällig ersetzen. Dank moderner Technologien und Materialien ist das Verfahren heute sehr sicher



s ist schnell passiert: Ein Sturz beim Sport, eine Glasflasche, die beim ■Trinken aus Versehen an die Zähne geschlagen wird - schon fehlt ein Zahn. Aber nicht nur Unfälle können die Ursache dafür sein, dass der Ersatz eines einzelnen oder mehrerer Zähne notwendig wird. Mitunter ist ein Zahn so krank, dass er trotz aller Versuche nicht mehr gerettet werden kann. Die Lösung heißt dann oft Implantat. Und oft zucken Patienten dann nervös zusammen, weil sie sich einen klapprigen Zahnersatz vorstellen, der bei jedem Biss in eine Karotte abzubrechen droht. Solche Ängste sind verständlich, haben aber mit der modernen Zahnmedizin nichts zu tun. Denn heutzutage stehen die künstlichen Zähne den echten in nichts nach: Im Kiefer sitzt fest verankert eine Zahnwurzel, die aufgesetzte Krone wirkt natürlich. Selbst für den Träger eines Implantats ist der Unterschied zum Original kaum zu spüren.

Mehr Sicherheit für die Patienten

"Auf keinem Gebiet der Zahnheilkunde ist in den vergangenen 30 Jahren so intensiv geforscht worden wie in der Implantologie", sagt Dr. Georg Bach von der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie (DGZI). "Es ist beeindruckend, wie sich dieser Markt entwickelt hat. Die Patienten profitieren von der zuneh-



Für wen sind Implantate geeignet?

Grundsätzlich kann die künstliche Wurzel jedem Patienten eingesetzt werden, bei dem Zähne, Zahnfleisch und Mundschleimhaut gesund sind. Das Kieferwachstum muss allerdings abgeschlossen sein, teilt die Deutsche Gesellschaft für Implantologie mit. Das ist in der Regel etwa zwischen 18 und 20 Jahren der Fall.

Vorsicht ist angebracht bei Menschen mit Knochenerkrankungen oder mit schlechter Wundheilung. Bei Diabetikern zum Beispiel, die schlecht eingestellt sind, oder Patienten, die aufgrund eines Tumors bestrahlt worden sind, besteht das Risiko, dass das Implantat schlecht oder nicht einheilt. Auch Nikotinkonsum verstärkt das Risiko einer Entzündung rund um das neu eingebrachte Implantat.

Eine Altersgrenze nach oben gibt es nicht. Ob ein Implantat im hohen Alter eingesetzt werden kann, entscheidet der gesundheitliche Allgemeinzustand des Patienten. Generell kann der künstliche Zahnersatz auch dann noch eingepflanzt werden, wenn die Zähne viele Jahre zuvor gezogen worden sind.

menden Sicherheit, die Implantate heute bieten." Rund eine Million Implantate werden jährlich in der Bundesrepublik eingesetzt, die Erfolgsquote liegt bei 95 Prozent. Das heißt: Die allermeisten Implantate heilen ohne Komplikationen ein und halten viele Jahre.

Ein Implantat hat gegenüber konventionellem Zahnersatz einige Vorteile. So bleiben zum Beispiel die Nachbarzähne unangetastet. Bei der herkömmlichen Versorgung einer Zahnlücke mittels Brücke zum Beispiel müssen die gesunden Nachbarzähne beschliffen und überkront werden, damit die Brücke Halt findet. Das kann durch die gestiegene Belastung als Pfeiler nicht nur zu Folgeschäden an diesen Zähnen führen, sondern auch zu Knochenverlust. da dem neuen Zahn die Wurzel fehlt.

Immer mehr junge Menschen lassen sich implantieren

Solche Risiken werden mit einem Implantat vermieden. Sie geben nicht nur Zahnkronen, sondern auch Brücken und herausnehmbaren Prothesen sicheren Halt. So kann auch der Verlust von mehreren Zähnen nebeneinander mit Implantaten behandelt werden. Eine nachlassende Passgenauigkeit, die bei Teilprothesen oft zu Fehlbelastungen und Lockerungen der Zähne führt, wird mit den künstlichen Wurzeln vermieden. Zudem sind Implantate die besten Knochenschützer. Denn nur dort, wo ein Implantat mit dem Kieferknochen verwurzelt ist, wird der Knochen auch belastet und gefordert. Liegt an der entsprechenden Stelle eine Prothese oder eine Brücke auf, bildet sich der nicht mehr in Anspruch genommene Kieferknochen eher zurück.

"Eine Herausforderung in unserer heutigen Zeit ist es, die Verweildauer der Implantate zu erhöhen", sagt Dr. Georg Bach. Denn während der klassische Implantatpatient lange der rüstige Anfangsiebziger war, lassen sich heute immer mehr junge Menschen implantieren. Da geht es dann häufiger um einzelne Zähne als um einen komplett zahnlosen Unterkiefer. "Hier beschäftigt uns die Frage, wie wir es hinkriegen, dass ein Implantat nicht nur 20, sondern 30, 40 oder vielleicht sogar 50 Jahre hält", sagt Dr. Georg Bach.



Was spricht für ein Implantat?

Etabliert und wissenschaftlich anerkannt ist der implantatgetragene Zahnersatz seit vielen Jahren. Der Patient erhält so seine Kaufähigkeit – und damit ein gutes Stück Lebensfreude. Seine Sprache wird nicht durch eine neu entstandene Lücke beeinflusst und es bleibt ein harmonischer Gesamteindruck des Gebisses.

Natürlich wirkt der moderne Zahnersatz auf die meisten Patienten. Sie empfinden ihn nicht als Fremdkörper und vergessen im Alltag schnell, dass da ein künstlicher Zahn den echten ersetzt. Implantatträger können der Deutschen Gesellschaft für Implantologie zufolge alles essen: Salate, knackige Äpfel und kräftiges Brot. Ein hoher Gewinn an Lebensqualität.

Geschützt werden dank eines Implantats die gesunden Nachbarzähne. Sie müssen nicht beschliffen werden, um eine Brücke an ihnen befestigen zu können. Weil Implantate ähnlich wie echte Zahnwurzeln die Kaukräfte auf den Kieferknochen übertragen, wird der Knochenschwund in den zahnlosen Kieferabschnitten verzögert.



So läuft eine Implantatbehandlung ab

Ein offenes Miteinander von Zahnarzt und Patient bildet die Grundlage für die beste Versorgung mit einem Zahnersatz

s gibt sie nicht, die eine standardisierte Implantatbehandlung. Die Ausgangsbedingungen sind von Patient zu Patient verschieden und der Arzt muss entsprechend flexibel reagieren können. Je nachdem, ob ein Zahn oder mehrere Zähne ersetzt werden sollen, welche Materialien verwendet werden, ob ein Knochenaufbau nötig ist oder nicht. Zudem berücksichtigt der Zahnarzt den Gesundheitszustand und die individuellen Wünsche des Patienten. Generell gilt: Für eine gute Implantattherapie sollte der Patient Zeit und Geduld mitbringen. Nur so kann der Zahnarzt das bestmögliche Ergebnis garantieren. Neue Materialien, schonendere Eingriffe und innovative Methoden haben die Behandlungsdauer insgesamt allerdings schon deutlich verkürzt.

Bevor der Zahnarzt dem Patienten zu einer bestimmten Behandlung raten kann, wird er zunächst einmal ausführlich dessen Krankengeschichte erheben. Der Deutschen Gesellschaft für Implantologie zufolge zählt hierzu nicht nur der Zustand von Zähnen und Zahnfleisch. Den Zahnarzt interessieren auch allgemeinmedizinische Befunde. Er fertigt zudem Röntgenaufnahmen des Kiefers an und nimmt eine umfangreiche zahnmedizinische Untersuchung vor.

Mitunter ist es notwendig, dass vor einer Implantation andere Behandlungen abgeschlossen werden müssen. So sollten beispielsweise sämtliche Zähne saniert sein. Auch Entzündungen an anderen Zähnen, am Zahnfleisch oder der Mundschleimhaut sollten ausgeheilt oder zumindest unter Kontrolle sein. Dann erstellt der Zahnarzt einen individuellen Therapieplan.

Um das Implantat zu setzen, wird unter örtlicher Betäubung im Zahnfleisch ein Zugang für die Bohrung gelegt. Wo genau und wie tief der Zahnarzt bohren muss, weiß er dank sorgfältiger Planung im Vorfeld. Röntgenaufnahmen oder dreidimensionale Aufnahmen mit dem digitalen Volumentomografen bieten Einblick in die dentalen Strukturen. Zwei bis acht Monate braucht das Implantat, um fest einzuheilen. Das geschieht schmerzfrei und in der Regel problemlos. Während dieser Zeit trägt der Patient ein Provisorium. Nach der Einheilzeit wird die individuell angepasste Zahnkrone fest mit dem Implantat verbunden. Die Behandlung ist abgeschlossen.



und die Therapie abgeschlossen.



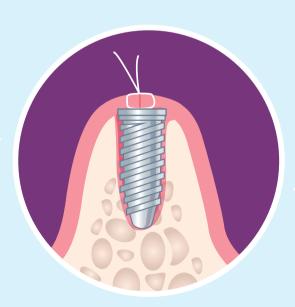
Die Öffnung

Zunächst muss der Zahnarzt eine Öffnung
für den Bohrer schaffen. Dafür wird das

Zahnfleisch örtlich betäubt und mit einem kleinen Schnitt geöffnet. Ist der Eingriff am Computer geplant worden, legt der Zahnarzt eine Schablone auf, die ihm bei der Orientierung hilft. Hier ist die richtige Stelle für die Implantation markiert.



Das Implantatbett
Die oberste Knochenschicht wird vorsichtig mit einem Rosenbohrer geöffnet. Dann wird das sogenannte Implantatbett geschaffen: Stück für Stück arbeitet sich der Zahnarzt mit Spiralbohrern vor. Dabei muss er stets darauf achten, dem Nervenkanal nicht zu nahe zu kommen.



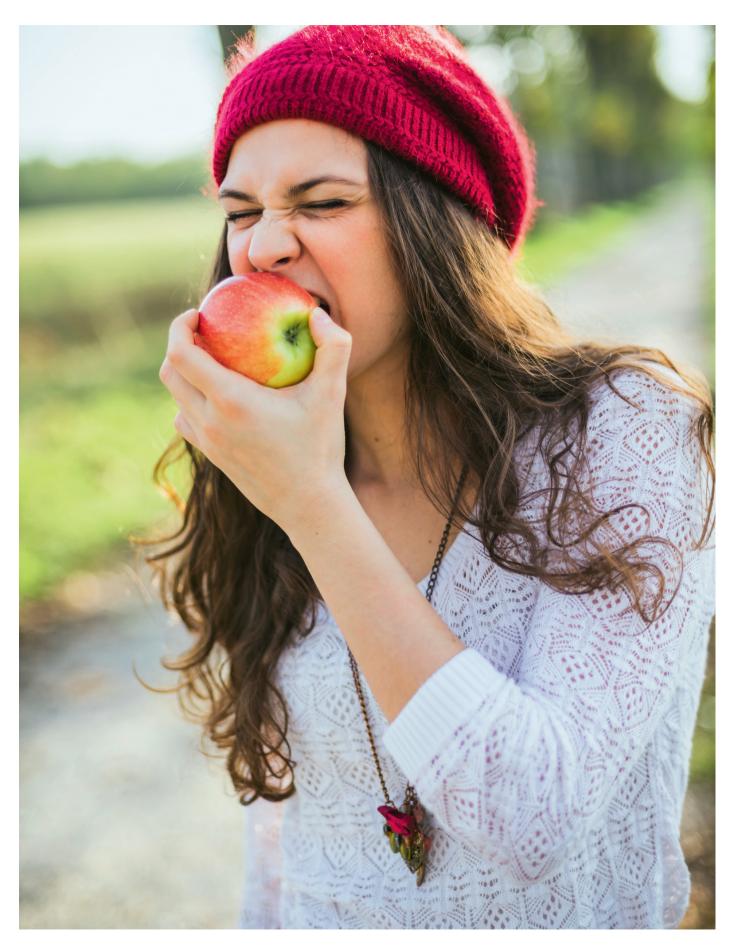
Das Verschließen

Bei der geschlossenen Einheilung verschließt der Zahnarzt das Implantat mit einer Deckschraube. Das Zahnfleisch wird darüber vernäht, sodass das Implantat geschützt einheilen kann. Auch hier verdeckt ein provisorischer Zahnersatz die Lücke.



Die Einheilung

Ist das Implantatbett fertig, wird das
Implantat vorsichtig hineingedreht. Es sitzt jetzt
im Kieferknochen und muss einige Monate lang
einheilen. Das geschieht entweder bei einer
offenen oder einer geschlossenen Einheilung. Bei
der offenen Variante wird ein Zahnfleischformer in
das Implantat geschraubt. Der Aufsatz bleibt sichtbar, ein provisorischer Zahnersatz verdeckt ihn.



Kraftvoll zubeißen, ein Leben lang

Verbesserte Materialien und weniger belastende Eingriffe haben die Akzeptanz von Implantaten in der Bevölkerung deutlich erhöht

in Implantat ersetzt nicht nur den sichtbaren Teil des Zahnes, sondern auch den unsichtbaren: die Wurzel. Das vollständige Implantat besteht aus drei Teilen: der künstlichen Wurzel, die meist aus Titan oder der metallfreien Vollkeramik Zirkonoxid gefertigt wird, einem Verbindungsstück und dem sichtbaren Zahnersatz. Das kann eine Zahnkrone, eine Brücke oder eine Prothese sein. Die künstliche Wurzel ist zwischen vier und 16 Millimeter lang und ähnelt einer Schraube. Weil sie fest mit dem Kiefer verwächst, kann sie die hohen Belastungen aushalten, die beim Kauen entstehen.

Neue Hightech-Materialien

Dass Implantate bei Patienten immer mehr Akzeptanz finden, hat auch mit den verbesserten Materialien zu tun. So wird für den sichtbaren Zahnersatz vermehrt Zirkonoxid eingesetzt. "Das ist sehr ästhetisch und oftmals ansprechender als konventionelle Prothetik aus Keramik mit Gold", sagt Dr. Georg Bach von der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie. Immer gefragter werden auch Hochleistungskunststoffe, sogenannte Peek (Polyetheretherketone). Sie sind biokompatibel, lassen Röntgenstrahlen durch, können wiederholt sterilisiert werden und schmelzen erst bei mehr als 330 Grad Celsius. Die Forschung an solchen Hightech-Materialien läuft in der Medizintechnik auf Hochtouren, denn ein dauerhaft stabiles Implantat garantiert dem Patienten oft viele Jahre lang ein unbeschwertes Lachen und die Fähigkeit zum kraftvollen Zubeißen.

Kleinere Wunden, weniger Schmerzen

"Der Trend geht ganz klar zu weniger belastenden Operationen", sagt Dr. Georg Bach. "Statt großer Schnitte und offener Implantation wird heutzutage oftmals durch die Schleimhaut gebohrt. Damit der Zahnarzt nicht blindlings agiert, helfen ihm Techniken wie die dentale Volumentomografie. So entsteht ein 3-D-Bild des Kiefers, der Zahnarzt kann am Computer die Implantate virtuell setzen und dann in eine individuelle Schablone überführen. Das funktioniert sehr gut." Vor allem bei Frontzahn-

implantaten bringe diese minimalinvasive Technik viele Vorteile mit sich: kleinere Wunden, weniger Blutverlust, weniger Schmerzen, in der Regel keine unangenehmen Überraschungen beim Bohren, weniger Komplikationen beim Einheilen. Sie bedeutet allerdings auch einen hohen Aufwand für den Zahnarzt, der Zeit in die virtuelle Implantatplanung und eine entsprechende Ausbildung im Umgang mit dieser speziellen Software investieren muss. Das wiederum macht Implantate, die mit digitalen Verfahren gesetzt werden, teurer gegenüber den mit der herkömmlichen Methode gesetzten.

Sofort versorgt

Prinzipiell ist es möglich, das Implantat sofort mit therapeutischem Zahnersatz zu versorgen, ohne dass die künstliche Wurzel voll belastet wird, erklärt die Deutsche Gesellschaft für Implantologie. Dieser erhält die Kontur des Zahnfleisches und verhindert Zahnverschiebungen. Er wird etwas niedriger als die umgebenden Zähne gehalten. So kann das Implantat ungestört einheilen.

Entzündungen kontrollieren

Implantate im Frontzahnbereich sind in der Regel sogenannte Bone-Level-Implantate. "Das ist ästhetisch wichtig, dass die Frontzähne richtig schön aus dem Zahnfleisch kommen", erklärt Dr. Georg Bach. Bei Seitenzahnimplantaten sei es weniger dramatisch, wenn man ganz unten einen kleinen Metallrand sehe. Der Vorteil dieser sogenannten Tissue-Level-Implantate sei, dass man sie besser als Bone-Level-Implantate auf Entzündungen am Zahnfleisch kontrollieren könne.

Ist die Implantation der künstlichen Wurzel gut verlaufen und wird der neue Zahn sorgfältig gepflegt, kann der Zahnersatz lange halten. Mitunter ein Leben lang. Studien zeigen, dass nach zehn Jahren mehr als 90 Prozent der Implantate im Unterkiefer noch fest sitzen, im Oberkiefer sind die Knochenbedingungen etwas schlechter, dort sind es noch etwa 80 bis 85 Prozent.



Wenn sich das Gewebe entzündet

Entzündet sich das Weichgewebe um ein Implantat herum und stellt der Zahnarzt zudem Knochenabbau fest, handelt es sich um eine Periimplantitis, teilt die Deutsche Gesellschaft für Implantologie mit. Da hier der Verlust des Implantats droht, ist eine schnelle Behandlung nötig.

Betroffen sind einer schwedischen Studie zufolge 49 von 100 Patienten. Bei 23 Prozent der Patienten war das Gewebe um das Implantat gesund. Knapp ein Drittel hatte eine Schleimhautentzündung ohne Knochenverlust, also eine Mukositis. Bei 45 Prozent wurden Entzündungszeichen und Knochenverlust von mehr als einem halben Millimeter notiert - Diagnose: Periimplantitis. Bei 14,5 Prozent der betroffenen Patienten betrug der Knochenverlust sogar mehr als zwei Millimeter.

Prophylaktisch ist eine gute Mundhygiene entscheidend. Regelmäßige Professionelle Zahnreinigungen in der Zahnarztpraxis mit gleichzeitigen Kontrolluntersuchungen können einer Periimplantitis vorbeugen. Bei den ersten Anzeichen einer Schleimhautentzündung sollte die Behandlung einsetzen, da eine solche Mukositis gut behandelbar ist.

Fest miteinander verwachsen

Wie langlebig ein Implantat ist, hängt von seiner Verankerung im Knochen ab. Je besser die künstliche Zahnwurzel einheilt, umso belastbarer ist sie im Alltaa

eilt ein Implantat im Kieferknochen ein, sprechen Experten von der Osseointegration - der Begriff setzt sich aus den lateinischen Wörtern für Knochen (os) und einbinden (integrare) zusammen. Entdeckt hat die Osseointegration der schwedische Wissenschaftler und Chirurg Per-Ingvar Brånemark. 1953 bemerkte er, dass das Leichtmetall Titan und lebendes Knochengewebe eine stabile Verbindung miteinander eingehen. Zwölf Jahre später pflanzte er zum ersten Mal einem Menschen ein Zahnimplantat aus Titan ein. Die Knochenzellen wachsen nach der Wundheilung an das Implantat heran und heften sich an seine Oberfläche. Dadurch wird die gewünschte Stabilität erreicht.

Der Knochen braucht Substanz

Experten sprechen von einer Primär- und einer Sekundärstabilität. Die Primärstabilität wird mit dem Eindrehen des Implantatgewindes in den Kiefer hergestellt, wenn sich der Knochen mit der rauen Oberfläche des Implantats quasi verzahnt. Die Sekundärstabilität entwickelt sich in den folgenden Wochen und Monaten, wenn das Implantat einheilt. Wie gut das vonstattengeht, ist unter anderem abhängig von der Primärstabilität, den biologischen Eigenschaften des Knochens und der gewählten Implantatoberfläche.

Damit das Implantat überhaupt eingesetzt werden kann, braucht es genügend Knochensubstanz. Gerade dann, wenn die Lücke längere Zeit besteht oder mit einer Prothese oder Brücke verschlossen worden ist, bildet sich der Knochen schnell zurück. Laut Statistik kommt es in den ersten zwei Jahren nach dem Zahnverlust zu durchschnittlich 40 Prozent Knochenverlust. Der Kieferknochen muss für ein Implantat an der betroffenen Stelle mindestens acht Millimeter hoch und sieben Millimeter breit sein

Künstliche Stoffe helfen

Ist das iedoch nicht der Fall, hat der Zahnarzt zwei Möglichkeiten, das Knochenvolumen zu vergrößern. Variante eins wird bei kleineren Defiziten angewandt. Direkt beim Einsetzen des Implantats werden körpereigene Knochenspäne, die beim Bohren entstehen, zum Aufbau des Knochens genutzt. Aufwendiger ist die sogenannte Augmentation, bei der viel Knochensubstanz aufgebaut werden muss. Das kann manchmal bis zu neun Monate dauern. Hier liefert der benachbarte Kieferknochen das für den Aufbau nötige Gewebe. Mitunter ist es notwendig, zusätzlich synthetischen Knochenersatz als Stützmaterial zu verwenden. Diese künstlichen Stoffe können aus Beta-Tricalciumphosphat, Meeresalgen oder den Mineralstrukturen tierischer Knochensubstanz bestehen. Sie verwachsen mit dem eigenen Knochen und lösen sich im Laufe der Zeit weitgehend auf.



Die künstliche Zahnwurzel ist viel sensibler als die Wurzel eines echten Zahns. Ihr fehlen biologische Strukturen wie Nerven, Blut- und Lymphgefäße, um bakterielle Angriffe abzuwehren. Setzen sich bakterielle Beläge am Zahnfleischrand ab, kann sich das Zahnfleisch schnell entzünden. Schlimmstenfalls kann der Patient das Implantat verlieren. Daher muss ein Implantat besonders penibel gereinigt werden. Sobald der Zahnersatz endgültig eingebracht ist, beginnt die Nachsorge. Der Biofilm muss täglich von den Strukturen des Implantats entfernt werden – das

geht am besten mit Zahnbürste, Zahnseide und Interdentalsticks. Neben der täglichen gründlichen Zahnpflege empfehlen die Experten der Deutschen Gesellschaft für Implantologie regelmäßige Termine zur Nachsorge beim Zahnarzt, die sogenannte unterstützende postimplantologische Therapie, kurz UIT. Etwa alle sechs Monate sollte ein solcher Check-up beim Fachmann stattfinden. Dabei reinigt qualifiziertes zahnmedizinisches Assistenzpersonal das gesamte Gebiss professionell und der Zahnarzt dokumentiert den Befund seiner Untersuchung.

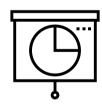


Den Preis wert

Ein Implantat ist teuer, keine Frage. Doch die Kosten für den Zahnersatz sind eine lohnende Investition in die eigene Gesundheit. Eine Zahnzusatzversicherung kann helfen

Der Heil- und Kostenplan

Er habe, scherzt der Patient nach einer überstandenen Behandlung gern, nun den Wert eines Kleinwagens im Mund. Das klingt übertrieben, ist aber gar nicht so weit hergeholt: Moderner, qualitativ hochwertiger Zahnersatz hat seinen Preis. Wie hoch genau der ist, kann der Patient vor einer Behandlung im sogenannten Heil- und Kostenplan einsehen. Darin schreibt der Zahnarzt detailliert auf, welcher Befund vorliegt, welche Therapie er vorschlägt und wie sich die entstehenden Kosten zusammensetzen. Dazu zählen beispielsweise die Kosten für das Material, fürs Labor und für die Arbeitsleistung des Zahnarztes.



Verschiedene Faktoren

Wie viele Implantate werden gesetzt? Welche Implantattypen werden gesetzt und mit welcher Methode geschieht das? Handelt es sich um einen leichten Routineeingriff oder einen schwierigen Fall? So müssen Patienten pro Implantat mit 1250 bis 3000 Euro rechnen. Etwa genauso viel wie das Implantat kostet der Zahnersatz, also die Krone oder Brücke. Ist vor dem Einsetzen des Implantats ein Knochenaufbau notwendig, muss der ebenfalls bezahlt werden. Gesetzliche Krankenkassen zahlen einen Festkostenzu-

schuss auf die konventionelle Versorgung mit Zahnersatz. Für das Implantat selbst und das Einsetzen sowie sämtliche Leistungen drum herum zahlen die gesetzlichen Krankenkassen nicht.



Präzise Handarbeit

Wer sich seinen Heil- und Kostenplan genau ansieht, wird feststellen, dass ein Großteil der Kosten für das Implantat und den Zahnersatz auf das Labor entfällt. Der Grund ist einfach: Einen Zahn herzustellen ist handwerkliche Präzisionsarbeit. Die erfordert nicht nur viel Geschick und fachliches Knowhow, sondern auch sehr viel Zeit. Schließlich muss jedes Stück individuell angefertigt werden, Farbe und Form sollen schließlich zum Patienten passen. Das gilt in jedem Fall, ganz gleich, ob das im Rahmen der Regelversorgung geschieht oder ob sich der Patient für eine Variante entschieden hat, die über diese Regelversorgung hinausgeht. Ein Zahnersatz entsteht immer in mehreren Arbeitsschritten, der Aufwand ist enorm und die Materialien müssen hohen Standards gerecht werden – schließlich sollen sie so lange wie nur möglich halten und gleichzeitig dem Originalzahn so nahe wie möglich kommen.

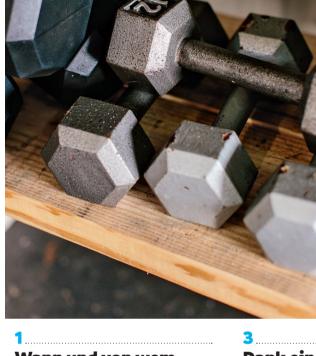


Zahnzusatzversicherung

Eine Zahnzusatzversicherung kann helfen, die Kosten für den Zahnersatz zu tragen. Sie sollte aber genau auf den jeweiligen Patienten zugeschnitten sein. Ein Angebot sollte sich immer an drei Faktoren orientieren. Erstens: dem aktuellen Zahnbefund. Zweitens: dem potenziellen zukünftigen Handlungsbedarf, bereits bestehender wird nicht mitversichert. Drittens: dem individuellen finanziellen Spielraum. Auf Basis dieser Informationen sollte ein Versicherungsmakler eine individuell angepasste Versicherung erstellen. Es gibt in Deutschland nur wenige Experten für Zahnzusatzversicherungen. Die meisten arbeiten direkt mit den Zahnarztpraxen zusammen. Fragen Sie daher am besten Ihren Zahnarzt, ob er Ihnen einen Makler empfehlen kann. Tassilo Pollmeier vom Deutschen Zahnversicherungsservice (DZVS) empfiehlt, darauf zu achten, dass eine solche Versicherung nicht nur Zahnersatz abdeckt, sondern auch zahnerhaltende Maßnahmen.

Hochwertig und langlebig: Guter Zahnersatz hat einen hohen Wert





Testen Sie Ihr Wissen!

Sie kennen sich mit künstlichem Zahnersatz bestens aus? Dann sind unsere kniffligen Fragen für Sie sicher kein Problem

Wann und von wem wurden zum ersten Mal Implantate als Ersatz für ausgefallene Zähne verwendet?



- Römer und Griechen imJahrhundert vor Christus
- b Mayas im 7. und 8. Jahrhundert
- Chinesen im 13. Jahrhundert

Wie viele Implantate werden in Deutschland jedes Jahr gesetzt?

- a mehr als 100.000
- b mehr als 1.000.000
- o mehr als 10.000.000

Dank eines Implantats können viele Patienten wieder kräftig zubeißen. Wie stark beißt der Mensch eigentlich zu?

- Etwa 800 Newton pro Quadratzentimeter – also so, als würde sich ein 80 Kilogramm schwerer Mensch auf die Fingerkuppe eines anderen stellen
- Etwa 200 Newton pro Quadratzentimeter – also so, als würde man eine volle Kiste Bier auf einer Fingerspitze balancieren
- Etwa 10 Newton pro Quadratzentimeter – also so, als würde man ein Kilogramm Mehl auf einer Fingerspitze balancieren

Wie viele verschiedene Implantatformen gibt es weltweit?

- a etwa ein Dutzend
- **b** rund 100
- c zwischen 200 und 300

Titan hat sich als Material für Implantate bewährt. Was macht es unter anderem so beliebt dafür?

- Es ist besonders flexibel und kann nachgeben, wenn der Patient etwas Hartes kaut.
- **b** Es zersetzt sich bei Kontakt mit Sauerstoff nicht so schnell wie andere Metalle.
- Es ist nach der Verwendung als Implantat besonders gut kompostierbar.

Was wurde im 18. Jahrhundert am häufigsten als künstlicher Zahner-

a Holz und Knochen

satz verwendet?

- Eisen
- C Zähne von Tieren und Menschen

AUFLOSUNG: 1B; 2B; 3A; 4C; 5B; 6C



"MEIN BLUT WAR KAPUTT."

Marlon, geheilter Blutkrebspatient

Dank eines passenden Stammzellspenders konnte Marlon den Kampf gegen den Blutkrebs gewinnen. Heute führt Marlon wieder ein normales Leben. Viele Blutkrebspatienten haben dieses Glück leider nicht.

Sie können helfen: Registrieren Sie sich jetzt als Stammzellspender und schenken Sie Patienten wie Marlon so neue Hoffnung auf Leben!

Jetzt registrieren auf dkms.de

Mund auf. Stäbchen rein. Spender sein!









Wir empfehlen:

mindestens 2 x jährlich zur Vorsorgeuntersuchung!

